

Laibacher Zeitung.

N^r. 11.



Dienstag

den 8. Februar

1831.

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben allergnädigst geru-
het, dem Herrn Anton Codelli Freiherr von
Fahrenfeld, k. k. wirklichen Gubernial-Rath
und Kreishauptmann des Udelsberger Kreises, die
angefuchte Versetzung in den Ruhestand zu bewilli-
gen, wornach für denselben der Pensionsgenuss mit
dem vollen jährlichen Gehaltsbetrage von 2500 fl.
ausgesprochen worden ist.

Laibach am 27. Jänner 1831.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster
Entschliehung vom 18. Januar d. J., den Dom-
herrn Georg Suppan zu Laibach, zum Director
der theologischen Studien an dem dortigen Lyceum
allergnädigst zu ernennen geruhet.

Aus Turin ist die erfreuliche Nachricht einge-
langt, daß in Folge der von Sr. Majestät dem Kö-
nige von Ungarn und kaiserl. Kronprinzen der übrige
österreichischen Staaten, mit Genehmigung Sr.
Majestät des Kaisers, in der Person Ihrer königl.
Hoheit der Prinzessin Marie Anne Caroline von
Sardinien, dritten Tochter weil. des Königs Victor
Emmanuel von Sardinien, und Nichts Sr. gegen-
wärtig regierenden königl. Sardinischen Majestät,
getroffenen Wahl Höchstihrer künftigen Gemahlinn,
die dießfalls mit dem königl. Sardinischen Hofe an-
geknüpften Verhandlungen glücklich beendet seien,
und daß am 22. l. M. von dem zur hohen Ver-
mählungsfeier mit dem Botschafters-Character be-
kleideten k. k. Gesandten zu Turin, Grafen Senft-
Wilsach, das förmliche Begehren um die Hand Ihrer

königl. Hoheit der Prinzessin Marie Anne für
Se. Majestät den König von Ungarn, sowohl bei
Sr. Majestät dem Könige, als bei Ihrer Majestät
der verwitweten Königin von Sardinien, gebo-
ren Erzherzoginn von Oesterreich-Este, Mutter der
durchlauchtigsten Braut, mit angemessener Feier-
lichkeit vollzogen worden ist.

Sobald die bereits bei dem heiligen Stuhle an-
gesuchte canonische Dispens von dem zwischen bei-
den höchsten Brautpersonen bestehenden Ehehinder-
nisse der Verwandtschaft, nach erfolgter Wahl eines
neuen Kirchen-Oberhauptes, zu Turin eingelangt
seyn wird, soll daselbst der feierliche Dispensations-
Act, bei welchem Se. Majestät der König die pro-
cura des abwesenden durchlauchtigsten Bräutigams
übernommen haben, vor sich gehen. Die neuver-
mählte Königin von Ungarn tritt sodann ohne Ver-
zug, in Begleitung des königl. Sardinischen Hof-
staates, die Reise nach Mailand an, wo die feier-
liche Uebergabe an den hierzu von S. M. dem
Kaiser und dem Könige von Ungarn bevollmächtig-
ten Commissär, den k. k. wirklichen Kämmerer,
geheimen Rath und Obersthofmeister im Lombardisch-
Venetianischen Königreiche, Grafen Gisberto Ve-
romeo, und an den zur Einholung der königlichen
Braut bereits von hier nach Mailand abgegan-
gen Hofstaat erfolgen, hierauf aber die höchste Ab-
reise nach Wien ehestens Statt haben wird.

Se. k. k. Majestät haben mit einem an den
k. k. Oberstkämmerer, Grafen von Czernin, als
den Stellvertreter des k. k. ersten Obersthofmeisters,
unterm 14. Januar d. J. erlassenen Allerhöchsten
Cabinetts-Schreiben, zum Obersthofmeister Aller-

höchster künftigen Frau Schwiegertochter, der Prinzessin Marie Anne Caroline von Sardinien, den Fürsten Inocenz von Erba Odescalchi — zu höchster Obersthofmeisterin die Landgräfin Theresie zu Fürstenberg in der Bar und zu Stühlingen, geborne Fürstin von Schwarzenberg — und zu höchster Hofdame die beiden Gräfinnen Charlotte Schönborn und Josephine Wallis zu ernennen geruhet. Zugleich haben Allerhöchstdieselben auch höchster künftige Kammerleute gnädigst benannt.

Fürst Odescalchi hat am 21. d. M. den Eid als k. k. geheimer Rath, und unmittelbar darauf jenen als Obersthofmeister der Prinzessin Marie Anne Caroline in die Hände Sr. k. k. Majestät abgelegt.

Sr. Majestät der König von Preußen haben den General-Major Freiherrn von Röder mit dem Auftrage hieher gesendet, Sr. Majestät dem Könige von Ungarn und Kronprinzen der übrigen kaiserl. österreichischen Staaten den schwarzen Adler-Orden zu überbringen.

Nachdem der Sr. General-Major am 18. Jänner Sr. Majestät dem Kaiser in einer zu dem Ende ihm ertheilten Audienz ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen überreicht hatte, hat sich derselbe am nämlichen Tage seines Auftrages an Sr. Majestät den König von Ungarn entlediget, und höchstdieselben haben die Insignien des gedachten Ordens aus dessen Händen zu empfangen geruhet. (Wien. Z.)

Deutschland.

Der Hamburger Korrespondent schreibt aus Braunschweig vom 19. Jan.: „Herzog Karl befindet sich gegenwärtig in Paris und wohnt in dem Hotel des Princes auf der Richelieustraße. Er wird sich im Frühjahr nach Vucca und Neapel begeben. — Nachdem der königl. hannövrerische Staatsminister v. Stralenheim einige Tage hier, und der hiesige Ministerialrath Graf v. Beltheim zu Hannover gewesen, spricht man von einer bald zu erwartenden Erklärung Sr. großbritannischen Majestät in Beziehung auf den Bundestags-Beschluß über unsere Landesregierung.“

Zu Göttingen wurde am 19. Jänner Folgendes bekannt gemacht: „Prorector und Senat der Georg-Augustus-Universität machen hierdurch bekannt, daß auf Befehl des königl. Cabinettsministeriums die Vorlesungen bis Ostern geschlossen

bleiben, und daß es überall bei den Bestimmungen der hohen Verordnungen vom 11. und 13. Jänner sein Bewenden behalte. Göttingen, den 18. Jänner 1831. Lücke, d. Z. Prorector.

Nach der Frankfurter Oberpostamtzeitung vom 24. Jänner sollen zu Hildesheim Unruhen ausgebrochen seyn.

Am 16. Jänner wurde in Oldenburg die Verlobung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs mit der Prinzessin Cäcilia, Tochter des gewesenen Königs Gustavs IV. von Schweden, öffentlich bekannt gemacht. (Allg. Z.)

Ein Schreiben aus Göttingen vom 25. Jänner meldet: „Die persönliche Erscheinung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge in unserer Stadt ist von dem besten Erfolge gewesen; seine bekannte herablassende Güte, sein würdevolles Benehmen, und die ernsten, vom Herzen gekommenen, zum Herzen gedrunghenen Worte desselben haben den gewünschten Eindruck nicht verfehlt; allgemein war der Ausdruck der Trauer, der Reue über den begangenen Frevel, und als der Herzog auf die Bitte der Bürgerschaft um Vergebung und Vergessenheit erwiederte: „erstere ertheile er ihnen im Namen seines königl. Hrn. Bruders, mit Vergnügen, letztere sich zu verdienen liege jedoch einzig in ihrer eigenen Macht, indem sie von ihrem Benehmen abhängen,“ ertönte allgemeiner Jubel und laute Indignation gegen die Rädelshörer, die sich größtentheils durch die Flucht der verdienten Strafe entzogen haben. — Obgleich nun die Ruhe und vorige Ordnung der Dinge in Göttingen wieder vollkommen hergestellt ist, so soll demungeachtet die gleich Anfangs erlassene Verordnung, daß die Universität bis Ostern geschlossen bleibe, fortbestehen, indem man leider die Ueberzeugung erhalten hat, daß sich in der letzten Zeit höchst gefährliche Verbindungen unter den Studierenden gebildet haben. Sr. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge machten von Göttingen aus einen Ausflug nach hannövrerisch. Münden; seinen Rückweg nimmt er über Klaußthal und Hildesheim.“ (Oest. B.)

Schwet.

Schaffhausen, vom 18. Jänner. Bei uns sieht Alles in gespannter Erwartung den kommenden Donnerstag entgegen, wo der große Rath entscheiden wird und muß, ob er den Wünschen der Landleute Gehör geben will oder nicht. Ein nah-

gelegener revolutionärer Flecken von 3000 Einwohnern beschäftigt sich mittlerweile damit, Kugeln zu gießen. Dennoch hofft man, daß kein Blut fließen werde, da im äußersten Falle die Regierung wie in Bern abdanken dürfte. Die neuesten Nachrichten von Basel haben unsere Landleute sehr herabgestimmt. Daß Kartätschenfeuer der Basler richtete unter den Reihen der Bauern so schreckliche Verwüstung an, daß sie sich endlich der Flucht überließen. Die gefangenen Rädelsführer werden ihren Eifer wohl mit dem Leben büßen müssen. Die Bauern hatte man übrigens durch das Versprechen, Basel, wenn es eingenommen, 2 Tage lang plündern zu dürfen, nicht wenig aufgereizt. In der Nacht, wo in Basel Sturm geläutet ward, war die badische und französische Gränze allenthalben von Wachtfeuern erleuchtet. Der Großherzog von Baden soll übrigens, als Bürger von Basel, ein bedeutendes Truppencorps in Bereitschaft gehabt haben, womit er der bedrängten Stadt, wenn die Bauern gesiegt hätten, zu Hülfe gekommen wäre. Im Kanton Bern sieht es traurig aus, 28,000 bewaffnete Bauern waren gegen die Stadt in Marsch, die Regierung rettete sich durch Abdankung. Im Canton Zürich gähret es wieder, einem Fabrikanten in Uster wurden Maschinen und Gebäude zerstört. In St. Gallen zogen am 16. Jänner 6000 Bauern ein, sie haben ihre Wünsche noch nicht ausgesprochen. Auch in Wallis regt sich.

(S. 3.)

Polen.

Am 20. Jänner hielt der Kriegsbroth zu Warschau in Verbindung mit dem National-Conseil und einer Deputation von beiden Kammern eine Sitzung, in welcher man zur Wahl der Candidaten für den Oberbefehl der Armee schritt; der Fürst Michael Radziwil, die Generale Weisenhof, Szembek und Kruckowiecki wurden auf die Liste eingetragen. Am Abend desselben Tages kamen die Kammern zusammen und beschloßen, sich vereint zu berathen. Nachdem hierauf die Landboten-Kammer sich mit dem Senat vereinigt hatte, beschäftigte man sich alsbald mit der Wahl eines Oberbefehlshabers der Armee. Fürst Radziwil erhielt 107 Stimmen und wurde demnach zum Oberbefehlshaber der Kriegsmacht des Königreiches ernannt. — Am 21. fand keine Sitzung statt. Am 22. wollte man sich mit der Installation der Civil-Verwaltung beschäftigen.

Den neuesten Nachrichten aus Warschau vom 25. Jänner zufolge war in der Reichstags-Sitzung dieses Tages die Unabhängigkeit Polens erklärt und die Erledigung des Thrones von Polen decretirt worden. Zwei Tage früher, am 23. war eine Proclamation nach Warschau gelangt, welche der kaiserlich-russische Feldmarschall Graf Diebitsch = Sabalkanski an die Polen erlassen hatte. (West. B.)

Die preussische Staatszeitung meldet aus Warschau vom 24. Jänner: „Als sich am 19. die Landboten-Kammer zu ihrer ersten Sitzung versammelt hatte, eröffnete der Marschall Ostrowski dieselbe mit einer Rede, in welcher er darstellte, daß es nothwendig sei, sich jetzt entscheidend über das künftige Schicksal Polens zu berathen. Man hätte dieß, meinte er, vielleicht schon früher thun sollen, jedoch sei die Zwischenzeit von der ersten Zusammenkunft des Reichstages bis zu seiner jetzigen Wiedervereinigung nicht verloren gewesen. „Die Sinen von uns,“ sagte der Redner, „welche am Steuerruder der Regierung saßen, bemühten sich, die innere Ordnung zu sichern, nach außen hin aber sich in unseren Verhältnissen zu den Völkern Europas und ihren Ansichten zu orientiren; die Anderen erweckten an allen Enden des Königreiches den Geist der Eintracht, welcher unsere December-Berathungen auszeichnete, und überzeugten sich überaß davon, mit welchem Eifer die ganze Nation den Verordnungen der Reichskammern beitrug.“ Weiterhin erklärte er, die regulären Truppen vermehrten sich täglich, der Bürger greife zum Schwert, der Bauer zur Sense, in alle Zweige der Verwaltung lehre Ordnung ein, der Nationalgeist sammle frische Kräfte, Abgesandten der Nation werde von befreundeten Nationen Unterstützung zugesichert. Jetzt sei daher der entscheidende Augenblick, wo die versammelten Volks-Repräsentanten das begonnene Werk vollenden müßten. Lieber untergehen, als sich unterwerfen, müsse die Losung der Nation seyn. Man dürfe nicht auf die Zahl sehen, sondern nur auf die Gesinnung.

General Chlopicki hat am 18. d. M. seine bisherige Wohnung im Statthalter-Pallaste wieder verlassen und ist in sein früheres Quartier zurückgezogen. Dagegen bewohnt nun Fürst Radziwil, nunmehriger Generalissimus der polnischen Armee, jenen Pallast, wohin ihn am 20. d. M., als er von den Berathungen der Kammern

zurückkehrte, eine Abtheilung der Nationalgarde geleitete und die Ehrenwache an dem Pallast vorrichtete. Am 21. Jänner hat derselbe einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, worin er denselben eröffnet, daß er sich bereitwillig, auf die an ihn ergangene Aufforderung, an ihre Spitze stellen und sie in Krieg führen werde. Fürst Radziwill war früher polnischer General und commandirte zur Zeit des Herzogthums Warschau das 5. Infanterie-Regiment. — Am 18. Abends erhielt die Nationalgarde plötzlich Befehl, über Ordnung und Sicherheit in der Hauptstadt zu wachen, indem sich eine große Menge Personen jedes Standes vor dem Pallast der königlichen Statthalter und vor dem Franciskanerkloster zu versammeln anfing; man befürchtete in der Nacht unruhige Auftritte; doch bis jetzt ist die Ruhe noch nicht unterbrochen worden. — General Anton Potocki, der Bruder des in der Nacht vom 29. November gebliebenen Generals Stanislaus Potocki, ist in Warschau angelangt. Der Warschauer Zeitung zufolge wird auch der französische General Fabvier in der Hauptstadt erwartet. — Vorigen Freitag, den 21., hat sich, wie dasselbe Blatt berichtet, in der Hauptstadt ein neuer „patriotischer Verein“ unter dem Vorsitz des Professors Joachim Lelewel gebildet, welcher seine Sitzungen in der Universität hält. Man beschloß in demselben einstimmig, den Dictator über den von ihm gethanen Schritt zur Rechenschaft zu ziehen, und übertrug einem Comité die Anfertigung einer in dieser Beziehung bei den Kammern einzureichenden Petition. Ferner trug der Geistliche Klonowski in der Sitzung dieses Vereins darauf an, über die Mittel zu berathschlagen, wie die in der Hauptstadt vorgefallenen Ereignisse aufs schnellste und richtigste in den Provinzen verbreitet werden könnten; er schlug in dieser Hinsicht vor, für die allgemeine Verbreitung der öffentlichen Blätter zu sorgen und die Geistlichen an solchen Orten, wo jene nicht von Allen gelesen werden könnten, zu beauftragen, daß sie ihre Pfarrkinder nach der Predigt von der Kanzel herab von dem Gange der Ereignisse unterrichten und zur Unterstützung des Landes auffordern sollen.“ (West. B.)

Niederlande.

In der Sitzung des Congresses am 19. Jänner wurde ein Antrag verworfen, nach welchem die

belgischen Commissäre in London positive Erkundigungen über die Wahl eines belgischen Staatsoberhauptes in Beziehung auf Bündnisse, Handel und Gebiets-Umfang Belgiens, einziehen sollten. Nach diesem wurde dieser Antrag mit der Aenderung, daß die Erkundigungen in Paris, nicht in London gemacht werden sollen, von 80 Mitgliedern gegen 75 angenommen. Es wurde ferner beschloffen, daß der Congress die Berathung über die Wahl eines Staatsoberhauptes spätestens auf den 28. Jänner festsetzte. In derselben Sitzung wurde ein Antrag zur vorläufigen Begutachtung an die Sectionen gewiesen, nach welchem der Congress den Herzog August von Leuchtenberg, unter dem Titel August I., König von Belgien, auf den belgischen Thron berufen soll. (Wien. Z.)

Großbritannien.

O'Connell wurde mit mehreren seiner Freunde verhaftet. Schon seit mehreren Tagen ließ der Ton in den englischen ministeriellen Blättern einen solchen Schritt ahnen.

Der Courier berichtet, der Viceadmiral Sir Henry Hotham sei bestimmt, dem Sir Pulteney Malcolm als Oberbefehlshaber im Mittelmeere zu folgen, sobald die Zeit des letzteren abgelaufen sey. (Allg. Z.)

Griechenland.

Aegina, 24. December. Nachdem bisher immer nur Rußland und Frankreich allein die uns versprochenen Subsidien bezahlt hatten, sind nun kürzlich auch von England 500,000 Francs für unsere Regierung hier angekommen. — Aus Athen meldet man uns, daß sich die Türken daselbst auf neue Ordre aus Konstantinopel zum Abzuge anschicken. Seitdem soll in der ganzen Stadt ein neues Leben herrschen, indem die mehr oder weniger zerstörten Häuser wieder reparirt oder frisch aufgebaut werden. Auf der Akropolis ist noch Alles in gutem Stand, und die wenigen noch vorhandenen Alterthümer, z. B. das Parthenon (ehemals der Tempel der Minerva) u. s. w., sind von den Türken bisher nicht zerstört worden. — Auf Candia ist es noch zu keinen blutigen Auftritten gekommen; indessen sind die griechischen Einwohner bis jetzt zur Unterwerfung nicht zu bewegen gewesen.

(Korresp. v. u. f. D.)